

Sorgen um Schulkinder an inoffizieller Ausweichstrecke

Beschwerden wegen hoher Verkehrsbelastung durch Sperrung der B 243 reißen nicht ab. Barienrodes Ortsvorsteherin: „Das ist ein Verkehr wie auf der Autobahn.“

Von Sebastian Knoppik

Barienrode. Die Beschwerden wegen der Sperrung der Bundesstraße 243 reißen nicht ab. Waren im ersten Bauabschnitt noch Itzum und Lechstedt von den Verkehrsmassen auf dieser inoffiziellen Umleitung betroffen, trifft es nun Söhre und Barienrode. „Das ist ein Verkehr wie auf der Autobahn“, sagt Barienrodes Ortsvorsteherin Maria Kirchner: „Es ist furchtbar.“

Besonders betroffen sind die Grundschulkinder, die den einzigen Fußgängerüberweg an der Durchfahrtsstraße für den Weg zur Schule nutzen müssen. Eigentlich sollen die Erstklässler seit den Herbstferien den Schulweg allein bewältigen, berichtet Vater Nico Perschke: „Das kann man im Moment total vergessen.“ Die Straße zu überqueren, sei viel zu gefährlich, zumal sich die Autofahrenden auch nicht an die Höchstgeschwindigkeit hielten. Sogar eine Bake an dem Überweg sei schon von einem Auto angefahren worden. Dies belegen Fotos, die Perschke gemacht hat.

Weil es derzeit so gefährlich ist, müssen er und andere Eltern derzeit die Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg wieder begleiten, was aber wegen Berufstätigkeit nicht so einfach sei. Perschke wünscht sich Geschwindigkeitskontrollen in Barienrode, wie es sie zuvor auch schon in Söhre gegeben hat. Die Messungen haben zumindest den Verdacht, dass im großen Stil zu schnell gefahren wird, nicht bestätigt: Der Landkreis hat vom 5. bis 11. November von Marienburg nach Söhre hinein die Geschwindigkeit gemessen und dabei lediglich einen Verstoß festgestellt, wie eine Sprecherin mitteilte. Vom 13. bis 18. November wurde in die Gegenrichtung gemessen und immerhin 15 Verstöße festgestellt. Wobei zumindest zu den Rushhour-Zeiten aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens Rasen auch gar nicht möglich sein dürfte. Die Polizei hatte dagegen bei Messungen keine Verstöße festgestellt.

Auch Diekholzens Gemeindebürgermeister Matthias Blutau (SPD) beobachtet den massiven Verkehr in den beiden Dörfern. „Das ist eine Kette von Autos“, sagt er. Immer wieder nimmt er Beschwerden von Bürgerinnen und



An dieser Stelle befindet sich der einzige Fußgängerüberweg in Barienrode. Dort die Straße zu überqueren, gerät aber derzeit zum Geduldsspiel – und ist ziemlich gefährlich.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

Bürgern entgegen, die er dann an die zuständigen Stellen weitergibt. Denn die Gemeinde habe keinen Einfluss auf die Planungen gehabt, betont der Verwaltungschef. Normalerweise könne die Gemeinde eine Stellungnahme abgeben, wenn es um eine Sperrung in der Umgebung geht. Aber nicht in diesem Fall. „Die Gemeinde Diekholzen ist dazu nie beteiligt worden“, kritisiert Blutau.

Die offizielle Umleitung führt nach wie vor von Groß Dünjen über Heinde und die Bundesstraße 6 nach Hildesheim. Diesen langwierigen Weg nutzen aber offenbar die wenigsten. Vor allem nicht Ortskundige. Ist der Schleichweg über Söhre und Barienrode doch viel kürzer, genauso wie im vorherigen Bauabschnitt der über Lechstedt und Itzum. „Das hätte man sich denken können, dass das nicht

funktioniert“, sagt Blutau. Darauf hätte er nach eigenen Angaben hingewiesen, wenn man ihn denn gefragt hätte. Und er hätte vorgeschlagen, dass man in dem vom Ausweichverkehr betroffenen Dörfern provisorische Ampeln aufstellt oder temporäre Zebrastrifen einrichtet.

Solche Maßnahmen hätte sich auch Barienrodes Ortsvorsteherin Kirchner gewünscht. Doch dafür ist es ihrer Meinung nach inzwischen zu spät. „Das hätte man von Anfang an machen müssen. Ich denke, das lohnt sich jetzt nicht mehr.“ Ein Sprecher der für die Bundesstraßenanierung zuständigen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr konnte bislang eine Anfrage der HAZ zu dem Thema nicht beantworten und bat um Geduld. Der Landkreis als für Barienrode und Söhre zuständige Ver-

kehrsbehörde verwies an die Stadt Hildesheim, da die Sperrung auf deren Gebiet liegt. Deren Pressesprecher wiederum hatte bereits am Montag mitgeteilt, zuständig für alle Fragen zu dem Thema sei allein die Landesbehörde.

Auch wie lange die Bauarbeiten und damit die Sperrung der B 243 noch andauern, bleibt unklar. Gemäß früheren Angaben soll die Sanierung bis Ende November abgeschlossen sein. Bis dahin muss aber noch ein weiterer Bauabschnitt, die Marienburg-Kreuzung, erledigt werden. Dies sollte eigentlich an einem Wochenende passieren. Bis Ende November bleibt aber nur noch das kommende Wochenende. Ob es so kommt, wollte ein Sprecher der Landesbehörde am Montag nicht beantworten und auch bislang gab es zu dieser Frage von ihm keine Stellungnahme.

15

Verstöße wurden zwischen 13. und 18. November in Söhre festgestellt.